



Ein Thema, das alle irgendwann betrifft: das Lebensende.

Bilder Pixelio/Magdalena Petrovic

## «Ich frage betroffene Patienten, ob sie bereit zum Sterben sind»

Ärzte sollen helfen und heilen. Wenn sie aber Patienten den Tod ankünden müssen, dann sollten sie das mit klaren Worten tun. Die «Bündner Woche» hat beim Leiter der Palliative-Care-Abteilung des Kantonsspitals Graubünden nachgefragt, wie Mediziner mit dem Thema Sterben umgehen. Ein Interview.

■ Mit Cristian Camartin sprach Magdalena Petrovic

### **Herr Camartin, wie bereiten Sie sich auf ein Gespräch vor, bei dem Sie einem Patienten sagen müssen, dass er stirbt?**

Cristian Camartin: In der Regel sind die meisten Patienten auf ein Gespräch schon vorbereitet. Denn sie spüren aufgrund ihres Wohlbefindens, dass etwas nicht in Ordnung ist. In diesem Sinne ist ein solches Gespräch eine Bestätigung für das, was sie bereits befürchtet haben. Als Arzt achte ich darauf, dass ich den richtigen Zeitpunkt für diese Mitteilung wähle: Das Gespräch soll im Beisein der Familie stattfinden, damit der Patient nicht allein ist. Sprich, wir besprechen solche Situationen nicht um 18 oder 19 Uhr, sondern während der Besuchszeiten. Das sind sogenannte Rundtischgespräche beziehungsweise Familiengespräche – dabei sagt der Patient, welche Menschen er dabei haben möchte. Ärzte, die ihren Patienten sagen, dass sie sterben werden, wollen vor allem als Fachperson fungieren. Das brauchen die Betroffenen – gerade weil die Angehörigen emotional von dieser Situation getroffen werden. Natürlich bereitet man sich auf ein

solches Gespräch vor, aber es ist wichtig, dass man vor allem genügend Zeit einplant und sich gerade auch für solche Patienten Zeit nimmt. Denn die Aufklärung ist heute im Kontakt mit Patienten das A und O.

«Ein chronologischer Aufbau ist hilfreich, damit der Betroffene es nachvollziehen kann»

### **Im Vergleich zu früher werden die Patienten vollumfänglich über ihren gesundheitlichen Zustand aufgeklärt?**

Ja. Die Zeiten, als man einem Patienten nicht gesagt hat, wie es um ihn steht, sind vorbei. Ich persönlich bin auch der Überzeugung, dass ein Patient informiert sein muss.

### **Wie steigen Sie in ein solches Gespräch ein? Gibt es da auch eine falsche Herangehensweise?**

Ich eröffne das Gespräch so, dass ich ganz am Anfang des Krankheitsverlaufs beginne: Dabei erkläre ich, welche Beschwerden sich am Anfang bemerkbar gemacht haben, wie

sich die Krankheit entwickelt hat, welche Abklärungen beim Hausarzt gemacht wurden, wie der Patient zu uns gekommen ist und welche Diagnose festgestellt wurde. Ein chronologischer Aufbau ist bei solchen Gesprächen hilfreich, damit der Betroffene alles nachvollziehen kann. Dieser Schritt ist auch für die Angehörigen, die nicht immer genauestens über die medizinischen Details informiert sind, wichtig.

### **Die Diagnose Tod kommt erst also im Laufe des Gesprächs.**

Genau. Im Laufe des Gesprächs werden verschiedenste Punkte der Erkrankung wie Diagnosestellung, mögliche Therapien aber auch Prognose besprochen. So kann es dann auch zum Thema des Sterbens oder des Todes kommen. Dass ein Patient sterben wird, sollte man nicht gleich am Anfang des Gesprächs ansprechen, aber auch nicht bis zum Schluss herauszögern.

### **Sie sagen dem Patienten dann auch, wie lange er leben wird?**

Nein. In der Medizin ist es nach wie vor schwierig, eine zeitliche Prognose in Bezug auf Krankheitsverlauf und den Tod zu stellen. Deshalb würde ich einem Patienten nie irgendwelche genaue zeitliche Angaben machen. Natürlich ist es wichtig, dass man den Betroffenen und seinen Angehörigen einen Zeitrahmen nennt, dass sie wissen, dass es nicht mehr Jahre geht, sondern es sich nur noch um wenige Monate oder Wochen handelt.

### Wie begegnen Sie den Patienten in solchen Gesprächen?

Wenn es der Zustand eines Patienten erlaubt, dann rede ich mit ihm auf Augenhöhe. Ich persönlich achte darauf, dass ich nicht stehend auf den liegenden Patienten schaue, sondern mich zu ihm setze und ihn auf Augenhöhe anschau.

### Wie wichtig ist aber die Distanz während des Gesprächs? Schliesslich haben Sie auch eine gewisse Bindung zu Ihren Patienten.

Natürlich muss eine gewisse professionelle Distanz zu einem sterbenden Patienten herrschen. Ausserdem erwarten die Patienten nicht, dass man mit ihnen in Tränen ausbricht. Man ist immer noch eine Fachperson, die einen Betroffenen unterstützen soll. Aber ich bin der Überzeugung, wenn es einem Arzt egal ist, wie es um seinen Patienten steht, dann ist er im falschen Beruf. Ein gesundes Mass an Betroffenheit und Mitleiden ist menschlich – das darf und soll Platz haben. Es darf einem im beruflichen Alltag einfach nicht komplett lahmlegen.

«Viele Menschen haben Respekt vor dem Sterbeprozess»

### Wie wichtig ist es für einen Arzt, offen über das Thema Tod zu sprechen?

Man darf nicht vergessen: Der Tod ist eines der wenigen Dinge im Leben, die jeder Mensch mitmacht beziehungsweise erlebt. In unserer Gesellschaft wird dieses Thema gerne weggeschoben, weil niemand gerne darüber redet. Aber es ist ein wichtiger Teil, der einfach zum Leben dazugehört. Bei Ärzten ist das Thema soweit wichtig, dass sie den Tod eines Patienten nicht als Niederlage sehen dürfen. Denn kranke Patienten, die sterben werden, haben ganz andere Bedürfnisse: Bei ihnen geht es nicht um die Heilung, sondern darum, die verbleibende Zeit mit möglichst wenig Beschwerden zu erle-

*Cristian Camartin,  
leitender Arzt der  
Palliative-Care-  
Abteilung am  
Kantonsspital  
Graubünden, weiss wie  
er mit sterbenden  
Patienten und deren  
Angehörigen umgehen  
soll.*



ben. Es ist eine medizinische Begleitung mit einem anderen Ziel.

### Der Tod ist nicht mehr der grosse Gegner des Arztes und das Tabu in der Medizin?

Es kommt ganz auf das medizinische Gebiet eines Arztes an. Bei einem jungen Unfallopfer sieht die Situation ganz anders aus, als wenn jemand jahrelang an Krebs leidet und dann im Sterben liegt. Wichtig ist, dass Ärzte dieses Thema ansprechen dürfen und sich austauschen können. Ich persönlich frage auch betroffene Patienten, ob sie bereit zum Sterben sind. Das mag im ersten Moment für Aussenstehende eine schreckliche Situation sein, aber für die Betroffenen selbst ist es eine legitime Frage. Sie wissen, worum es geht, und sie wollen, dass man auf ihre Situation eingeht.

### Aber für Betroffene und Angehörige kann es auch schwierig sein, darüber zu reden?

Ja, wir hatten einmal einen älteren Herren, der meinte: «Bitte sagen Sie meiner Frau nicht, wie es um mich steht. Das würde sie nicht verkraften.» Und die Frau flehte uns vor dem Zimmer an: «Bitte sagen Sie meinem Mann nicht, wie es um ihn steht. Das würde er nicht verkraften.» Aber gerade das Totschweigen hilft keinem weiter. Sobald die Patienten und Angehörigen wissen, was auf

sie zukommt, können sie die verbleibende Zeit gemeinsam sinnvoll und unbewusst nutzen.

### Was fühlen Sie als Arzt, wenn Sie solche Patienten begleiten?

Es sind dankbare Patienten, weil sie ihren Fokus auf etwas komplett anderes legen: Im Mittelpunkt steht das Lebensende. Banalitäten, die früher wichtig waren, finden keinen Platz mehr. Und auch wenn es ab und zu heisst, dass nichts mehr zu machen ist, gibt es noch Vieles zu tun. Aber das Ziel ist ein anderes.

### Wie nahe gehen Ihnen die Schicksale?

Da spielt die emotionale Komponente eine grosse Rolle: Kenne ich einen Patienten persönlich – wie beispielsweise einen ehemaligen Schulkollegen, der vor einigen Jahren auf unserer Abteilung war – dann geht mit das sehr nahe, und ich denke privat oft darüber nach. Bei fremden Patienten lässt mich die Situation selbstverständlich auch nicht kühl, aber die Bindung ist eine andere, da ist der professionelle und berufliche Ansatz ein anderer.

### Fürchten Sie sich vor dem Tod?

Nein, aber ich habe wie viele Menschen Respekt vor dem Sterbeprozess.

ANZEIGE

## HIGA-Messerabatt

28. April – 8. Mai

5% auf das komplette BERNINA Sortiment.  
Direkt bei uns im Shop, ganz ohne Messstress.

Overlock Vorführung  
mit Gaby Seeberg am 3. Mai



**BERNINA** Chur

City Shop | Quaderstrasse 8 | 7000 Chur | 081 252 20 95 | [www.bernina-chur.ch](http://www.bernina-chur.ch)